

weiter-
legen. So
die dortige
en. Ge-
o. n. feste
wir das mit
um-
er-
für die
verhältnis-
Karrriere in
stige heran-
terhalt mit
nd wandern
er sich sehr
erlebung ganz
erren dieser
vorzuziehen
1932 bereits
erufen. In
im gleichen
die höchste
weise. Quali-
tät. Ver-
landesorgan-
am Sekr-
Jahre 1930

Der Schuhmacher

Nürnberg.
Dienstag, den 26. April 1932
Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher, Sitz Nürnberg
46. Jahrgang
Zusätzlich Publikationsorgan der Zentralkrank- und Sterbezasse der Schuhmacher, Sitz Hamburg 6

An alle Gewerkschaftsmitglieder!

Am 1. Mai schaut die zerrüttete Welt auf eine Armee von Arbeitslosen, die auf 25 Millionen geschätzt wird. Fast jeder vierte von ihnen ist ein Reichsdeutscher. In der Fülle von Sorgen steht das Problem der Arbeitsbeschaffung und des Unterhalts der Erwerbslosen im Vordergrund.

Nicht nur materielle Not lastet drückend auf den Schultern der Arbeitslosen und ihrer Familien. Die Jugend verliert durch erzwungene Arbeitserziehung die berufliche Qualität, auf der zum großen Teil die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit und kulturelle Höhe unseres Landes beruht, und die Arbeitslosen insgesamt und die vielen, die ein gleiches Los befechten müssen, verlieren jegliche Zuversicht, wenn nicht das Uebel aufgehoben und nach Kräften beseitigt wird.

Interessentenkreise, die in dieser Not eine Geltenzzeit sehen, zurückzusteuern in die für sie so bequemen Zeiten unheimlicher kapitalistischer Willkür, benutzen die vorweltliche Stimmung, um mit der Lösung der nationalen Selbstbehauptung gegen das „System“, wie sie es nennen, Kräfte für sich mobil zu machen, die ihrem Schicksal nach die Reiben der Arbeiterbewegung gehören.

Zwischen und Staatsformen, die ein Volk von Anselmation eben noch ertragen würde, preisen sie als Heilmittel und Weg zur Befreiung.

Zur Erreichung dieses Zieles scheuen sie sich nicht, Millionen von Arbeitern als Deutsche minderen Grades zu verurteilen und so das Volkswesen zu vergiften.

Damit wird es klar genug, daß die Existenz des Staates nicht aufs stärkste beeinträchtigt wird von der Lösung des Problems der Arbeitsbeschaffung und Fürsorge für die Erwerbslosen.

Das private Kapital versagt in dieser harten Prüfungszeit. Von den öffentlichen Gewalten aber müssen wir verlangen, daß sie vor allem durch gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens vierzig Stunden pro Woche und durch öffentliche Arbeiten so viele Köpfe und Hände wie möglich in Lohn und Brot bringen.

Jeder ernsthafte Arbeiterbewerber muß wahre Volksergebenheit sich zeigen. Die deutschen Gewerkschaften werden nicht aufhören, für dieses Ziel zu kämpfen. Die deutsche Arbeiterbewegung, die auf eine Leistung und Opfer reiche Geschichte zurückschaut, muß und wird in dieser schweren Zeit der Erschütterung aller Verhältnisse den Pfad bahnen zu einer besseren Zukunft, zu einer vollständigen Wirtschaft, die jedem Arbeit und Brot gibt.

Mehr denn je haben die deutschen Arbeiter und Angestellten in den politischen Kämpfen dieser Tage ihre sprichwörtliche Treue zu ihren Organisationen bewiesen. Sie werden diese erneut zum Ausdruck bringen durch maximale Kundgebungen am 1. Mai.

1. Mai!

Und wieder bricht der Tag des Volkes an,
Und wieder haßt der Massen dumpfer Schritt,
Wie eine Sturmflut brausen sie heran
Und bringen Zukunft und Verheißung mit!

Und wieder reißten wir uns klumm die Sand,
Europa ist für lothene Tag zu klein,
Den ganzen Erdball einigt dieses Band,
Er soll der Zeuge uneres Zeitens sein!

Und wieder flammt der Zahnen stolzes Rot,
Aus dem das Herzblut der Millionen sprichet
Wie eine Fackel, die trotz Saß und Not
Für ewig glüht und nimmermehr erlischt.

Wir greifen an! Kein Feind schlägt uns zurück!
Nur immer leiser schießen sich die Feind'n,
Die gestern wichen um ein kleines Stück,
Sie werden morgen schon die Sieger sein!

Und taulebnach verjüngt sich untre Kraft,
Den letzten Kämpfer holen wir herbei,
Wir rufen nicht, bis wir das Wort gekämpft,
Das sei Bekenntnischwur zum 1. Mai!

Kurt Kaiser-Büh.

verurteilt ist. In der ganzen Welt sind Millionen Arbeiter zu Recht unzufrieden, weil es ihnen unmöglich ist, zu einem geregelten Verdienst zu kommen. Die kapitalistische Produktionsweise hat millionfach Menschenträfte bruchgelagt und damit bargehen, daß dieses Wirtschaftssystem unmöglich als vollkommen bezeichnet werden kann. So ist es natürlich, daß die Welt erfüllt ist von Erbitterung und Hoffnungslosigkeit.

Wenn diese Menschen nicht einmal die Möglichkeit haben, sich voll zu entfalten, wenn Arbeit und Lohn in einem Maße verbleibt, daß man von einer Existenzfrage sprechen kann, so muß die Luft von Haß und Mordrauschen angefüllt sein. Mit Recht hoffen die Arbeiter und Angestellten einen Zu-

stand, der ihnen kein Recht auf Arbeit, kein Anrecht auf ein auch nur einigermaßen garantiertes Familienleben gibt.

Verflechtungen der Arbeits- und Existenzbedingungen sind in der ganzen Welt das hervorsteckende Merkmal der neuen Zeit. Trotz alledem kann man einen solchen Zustand noch ohne Hoffnungen ansehen. Als die Gewerkschaften weniger verbreitet waren, haben Betriebsräte die arbeitenden Menschen ganz hilflos gemacht. Heute steht den Arbeitern und Angestellten die Millionmacht der Gewerkschaften zur Seite. Fast in allen Industriezweigen hat die Arbeiterklasse sich wenigstens soweit durchgesetzt, daß der Staat eine gewisse Verpflichtung zur Aufrechterhaltung anerkennt. Heute ist im Arbeiterstand nicht mehr das Blindvertrauensgefühl in dem Maße verbreitet, wie vor 40 oder 50 Jahren. Zugunsten lebte der größte Teil der Arbeiterklasse noch in der dumpfen Ueberzeugung, alle Missetat des Lebens widerstandslos über sich ergehen lassen zu müssen. Das ist heute anders geworden.

Die Unzulänglichkeit der heutigen Welt braucht nicht mehr in langen Abhandlungen erklärt zu werden. Die gegenwärtige Welt ist, so wichtig sie auch fingen mag, aus Ueberflüssigkeiten, Not aus Ueberflüssigkeiten, die man in früheren Zeiten nicht gekannt. Die Natur war unheimlicher, der Mensch hat es noch nicht verstanden, mit Hilfe der Technik ihre Geheimnisse zu entschlüsseln und die Menge der Menschen zur Befriedigung liebender Lebensmittel und Verbrauchsgüter zu erweitern. Heute sind diese Probleme gelöst. Es braucht niemand in der Welt mehr Hunger zu leiden, für alle könnte ein reichlicher Tisch gedeckt werden. Noch viel mehr könnte dies geschehen, wenn die persönliche Arbeitslosigkeit verhindert werden könnte und alle Arbeitskräfte ihrem Können gemäß an der Verfertigung der Menschen mitarbeiten Gelegenheit hätten.

Als vor vier Jahrzehnten die Forderung des Achtstundentags aufgestellt wurde, erwiderte diese Forderung beim hessischen Bürgerturn ein allgemeines Lachen. Es bedurfte einer äußerst langen Arbeitszeit. Im Durchschnitt wurde 12 und mehr Stunden gearbeitet. Selbst diese lange Arbeitszeit reichte nicht aus, um die Versorgung der Menschen mit Kulturwerten reichlich genug zu gestalten. Heute ist eine Arbeitszeit von acht Stunden dazu bereits viel

duktionssphäre. Kredite, die in Zeiten des konjunkturellen Aufschwungs, bei steigendem Absatz, steigenden Preisen und steigenden Profiten gegeben werden, verlieren in jeder Krise einen Teil ihrer „realen“ Unterlage. In der gegenwärtigen Krise, die eine beispiellose Schrumpfung von Produktion und Beschäftigung mit sich gebracht hat, sind die „Unterlage“ durch die gegenwärtige Kreditkrise wird aber entscheidend durch eine fehlerhafte Kreditpolitik der Banken verschärft, die sich während des Aufschwungs sehr „stark von Rentabilitäts- gesichtspunkten“ haben lassen, wie der Kynikerbericht recht zurückhaltend sagt. Ausstellen auf hohe Zinsgewinne haben die Banken veranlaßt:

1. Kurzfristig erhaltene Kredite für Zwecke auszuweisen, die nur eine allmähliche späte Rückzahlung gestatten. Man sieht aus der folgenden Uebersicht, wie groß Mitte 1931 die Diskrepanz zwischen kurzfristigen Krediten und langfristigen Ausleihungen gewesen ist:

Gesamtstruktur der Kreditwirtschaft Ende Mai 1931*.	
Mrd. RM	
Kurzfristige Ausleihungen	15,8
Kurzfristige Einlagen	23,8
Sonstige Aktiva (haupts. langfristige Verbindlichkeiten)	12,8
langfristige Kredite	24,5
Einlagen	36,1

* Nach: Wochenschrift des Konjunkturinstituts, 20. Juli 1931.

Nur etwa die Hälfte der „sonstigen Aktiva“, die in der Haupt- sache langfristige Kredite darstellen, sind durch entsprechend langfristige Einlagen gedeckt gewesen! Dementsprechend sind bei den Großbanken die Kreditoren (Einlagen) seit ihrem Höchststand Mitte 1930 bis November 1931 um 40 Prozent, die Debitoren (ausgeliehene Gelder) hingegen nur um 12 Prozent zurückgegangen. Das heißt, die Banken haben seitdem ständig im Verhältnis mehr Kreditrückzahlungen leisten müssen, als sie ihrerseits Kredite zurückgezahlt erhielten.

2. Haben die Banken das Kreditvolumen über das ihnen durch die zur Verfügung stehenden Mittel bedingte Maß hinaus ausgedehnt, Wagemann sagt (Geld- und Kreditreform, Berlin 1932) darüber: Die Banken sind mehr und mehr dazu übergegangen, Scheckpositionen zu schaffen, fügen Effekten und andere Sicherheiten — zum Teil sogar auf reiner Ver- trauensbasis — wird dem Kunden ein Guthaben eingeräumt.

Die Kreditkrise

Von Felix Burgk.

Die Ereignisse der letzten Monate auf den Kreditmärkten haben die in der Öffentlichkeit über die Wirtschaftskrise geführte Diskussion völlig verdrängt. Bis zur Kreditkrise hielt man einen Krach auf den Kreditmärkten für ausgeschlossen. Nun, da der Krach da ist, kennt man nur noch die Kreditkrise. Man verweist in der „gerauschvollen, auf der Oberfläche hausenden und aller Augen zugänglichen Sphäre der Zirkulation“ und glaubt plötzlich, durch Eingriffe in die Sphäre der Zirkulation aus allen Schwierigkeiten herauszukommen.

Es gilt, die eine wie die andere Anschauung auf ihr richtige Maß zurückzuführen. Die Kreditkrise ist ein Teil der Gesamtkrise; insofern war sie seit langem fällig. Es war erstaunlich gewesen, wenn ein so wichtiges Glied der kapitalistischen Wirtschaft wie der Kredit nicht von den Schwierigkeiten erfaßt worden wäre. Die Kreditkrise ist ein Teil der Gesamtkrise; insofern war sie seit langem fällig. Es war erstaunlich gewesen, wenn ein so wichtiges Glied der kapitalistischen Wirtschaft wie der Kredit nicht von den Schwierigkeiten erfaßt worden wäre.

Rekonstruieren wir zunächst den Gang der Geschehnisse. Am 11. Mai schloß die Oesterreichische Creditanstalt ihre Schalter, weil sie Verluste von 140 Millionen Schilling und Kapital und Reserven fast ganz verloren hat. Das gilt den letzten Anstoß zu einem Run ausländischer Gläubiger, der binnen kurzem auf Deutschland übergriff und in einem Zeitraum von noch nicht 2 Monaten der deutschen Wirtschaft mehr als 2,5 Milliarden Mark ausländische Kredite entzieht. Gleichzeitig gerieten die Effektenmärkte in Bewegung, die Kapitalflucht nimmt gigantische Formen an. Die Notwelle-Affäre hilft das Mißtrauen rasch weiter verbreiten. Am 13. Juli eröffnet die Danabank in Deutschland den Reigen der Bankzusammenbrüche, und dann überstürzen sich die Ereignisse geradezu: Sturz der Dresdener Bank, Bankfeiertage, Einstellung der Zahlungen für kurzfristige Auslandskredite, Devisennotverordnung, in der Industrie die Affären bei Karstadt, Schultheiß-Patenhofer, Borgis usw.

Die Ursachen der Kreditkrise
Die wichtigsten Ursachen der Kreditkrise liegen in der Pro-

den
des
reg
fällt
wert.
verhältnissen
die über die
aufgeklüret
die Zeit mit
werden muß
interne
betrieben
verleihen, aber
nicht, Realien
ausgab
H. N. N. N.
Kaufvertrieb

zu lang. So wir haben die feste Überzeugung, daß die 40 Stunden-Woche durchaus genügen würde, um die Menschheit mit den nötigen Lebensgütern zu versorgen. So hat sich die Welt in wenigen Jahrzehnten verändert. Neben den arbeitenden Menschen stehen heute Maschinen, deren Fertigungsfähigkeit die Arbeitskraft, obwohl bei einseitiger Arbeit, weit übersteigt. Die Welt konnte ein Produkt sein, wenn es gelang, zwischen Produktion und Verbrauch das richtige Verhältnis zu schaffen.

Das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag war zur Zeit seiner Formulierung noch eine große Tat. Heute wird dieses Abkommen nicht mehr als ausreichend betrachtet. Eine 40stündige Arbeitswoche ist heute die Mindestforderung. Uns scheint, daß wir auf dem besten Wege sind, eine Arbeitswoche von fünf Tagen als Durchschnitt für die leidenden Arbeiter als Kulturmaßstab der gegenwärtigen Zeit erklären zu müssen.

Auch auf anderen Gebieten haben sich die Verhältnisse grundtief geändert. Die Sozialgesetzgebung hat in dem verflochtenen Labyrinth überall große Fortschritte gemacht. Es kommt heute darauf an, die vorhandenen Sozialgesetze zu sichten. Starke Strafen sind am Werk, die vorhandenen Arbeitermittel zu verschlechtern. Die Zeit dafür ist schätzbar. Die Sozialgesetzgebung muß so weit möglich gemacht, die fürchtbare Krise entgegenzuhalten ohne schwere Schäden zu überwinden. Auch das schlechte Sozialwesen würde gebrochen sein, wenn nicht vorher Mittel und

Wege gesucht würden, um dem Arriertumstand zu begegnen. Das müßte anerkannt werden. Nicht denken, daß und nicht tun, das müßte anerkannt werden. Nicht denken, daß und nicht tun, das müßte anerkannt werden. Nicht denken, daß und nicht tun, das müßte anerkannt werden.

Im Schein der Frühlingssonne reist die Dämmerung, doch trotz allem und allem das trübste Zeitalter erregender und bester geliebter werden kann. Nicht denken, daß und nicht tun, das müßte anerkannt werden. Nicht denken, daß und nicht tun, das müßte anerkannt werden.

Die vorhandene Arbeit muß auch auf diejenigen mit verteilt werden, die der Wirtschaftserregung aus dem Wirtschaftskreislauf abgehoben hat.

Einem solchen Zustand zu schaffen vermögen nur Kämpfer, die unter Einfluß ihrer Person daran mitarbeiten bereit sind. Es gilt, zu streichen, daß die Wirtschaft nicht zur Abwanderung einzelner, sondern zur Vertilgung aller Menschen dient. Und zwar einer Vertilgung, die eine solche Massenart, wie wir sie heute erleben, ausscheidet.

ation der Arbeitlosen im Hinblick auf die Ertragsausfälle der häufigen Ausfallung des Bundesparlamentes des Reiches. Eine besondere Organisation der Arbeitlosen ist in Frage, um nicht nur die Aufgabe der Verbände, sondern die Aufgabe der Verbände für die Arbeitlosen zu übernehmen. Die Verbände für die Arbeitlosen sind in den Verbänden aufzufassen, die Verbände für die Arbeitlosen sind in den Verbänden aufzufassen, die Verbände für die Arbeitlosen sind in den Verbänden aufzufassen.

Der Bericht der „Generaldeutscher Zeitung“ über die dringende Forderung der Arbeitlosen im Hinblick auf die Ertragsausfälle der häufigen Ausfallung des Bundesparlamentes des Reiches. Eine besondere Organisation der Arbeitlosen ist in Frage, um nicht nur die Aufgabe der Verbände, sondern die Aufgabe der Verbände für die Arbeitlosen zu übernehmen. Die Verbände für die Arbeitlosen sind in den Verbänden aufzufassen, die Verbände für die Arbeitlosen sind in den Verbänden aufzufassen.

Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten.

Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten.

Eine neue Verordnung zur Arbeitslosenversicherung

Zur Bereinigung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung ist unter dem 21. März eine neue Verordnung herausgegeben. Die Verwaltungsansprüche der Arbeitslosenversicherung sind durch die neue Verordnung bereinigt und verbilligt. Die Verwaltungsansprüche der Arbeitslosenversicherung sind durch die neue Verordnung bereinigt und verbilligt.

Eine andere Bestimmung ist für die davon Betroffenen ebenfalls hart. In der neuen Verordnung ist eine Bestimmung enthalten, die für die davon Betroffenen ebenfalls hart ist. In der neuen Verordnung ist eine Bestimmung enthalten, die für die davon Betroffenen ebenfalls hart ist.

Eine andere Bestimmung ist für die davon Betroffenen ebenfalls hart. In der neuen Verordnung ist eine Bestimmung enthalten, die für die davon Betroffenen ebenfalls hart ist. In der neuen Verordnung ist eine Bestimmung enthalten, die für die davon Betroffenen ebenfalls hart ist.

Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten.

Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten.

Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten. Die in der Anstalt wurde von den Verbänden vertreten.

Für die Gewerkschaftsjugend

Wenn du, Kolleg, bist auch dabei!

An einen Nichtorganisierten am 1. Mai.

- Und wieder kam der 1. Mai!
- Noch immer herrscht die Tyranne!
- Des Geldsacks und der Reaktion!
- Noch trommeln die Soldaten!
- Noch hungern Menschenkinder!
- Warum muß Elend heut noch sein?
- Warum ist Vater arbeitslos?
- Was hungert schon das Kind im Schoß?
- Reiß dir, Prolet, nicht die Geduld?
- Wer ist an dem Elend schuld?
- Nur du, Prolet, du ganz allein,
- Der du im Kampfe abseits stehst!
- In Reih und Glied nicht mit uns gehst!
- Wenn du marschierst mit uns mit,
- Als Kamerad in Schicksal und Trift,
- Wenn du, Kolleg, bist auch dabei,
- Führt in die Hölle all Tyrannen!
- Auf... auf Kollege, reiß dich ein!
- Nicht Nörgler, Kämpfer sollst du sein!
- Erst dann sind alle Menschen frei,
- „Wenn du, Kolleg, bist auch dabei!“

Alta Troll.

Ein Notprogramm der Jugendpflege

Auf die politischen und sozialpädagogischen Gefahren eines schamhaften Abbaus der Jugendpflege, wie er in letzter Zeit immer mehr in Bewegung gekommen ist, muß die Jugendpflege bei beruflichen Jugendverbänden in einem Schreiben an das Reichs-

innenministerium aufmerksam. Nicht Abbau, sondern Umbau der Jugendpflege muß daran gefordert. Die Forderung und Zusammenfassung in den folgenden Forderungen für ein einheitliches Programm der Jugendpflege:

1. Die Aufgaben des § 4, 6 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes sind vollständig für die erwerbslosen Jugend anzuwenden zu befehlen.
2. Die Verpflegung des § 6 Nr. 2 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes muß von allen öffentlichen und freien Trägern der Jugendwohlfahrt erfüllt werden.
3. Der Reichsausschuss für die Jugendwohlfahrt muß unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Die Besetzung der Stellen für die Benutzung von Jugendheimen muß nach der wertvollsten finanziellen Leistungsfähigkeit der Jugendgruppen zu erfolgen.
4. Überörtliche und zentrale Verbände leitender öffentlicher Träger der Jugendpflege sind auf das Notwendigste zu beschneiden.
5. Zur Sicherung der Arbeitslosigkeit erwerbsfähiger Jugendlichen ist die gezielte Anleitung eines ausreichenden Arbeitsangebotes durchzuführen. Die Grundlage für diese gezielte Anleitung sind die vom Reichsausschuss der beruflichen Jugendverbände leitenden erwerbslosen Jugendgruppen nach Bestimmung der Reichs- und Zentralverbände Jugendlicher. Betreuung der tagelichen und wochentäglichen Arbeitstätigen, nach Wochen- und Monatszeiten und ausreichendem, bezahltem Urlaub für alle Jugendlichen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund gegen besondere Organisation der Arbeitslosen

In der am 22. März in Berlin abgehaltenen Ausschußsitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) kam es zu der Annahme eines Beschlusses zur Zurückweisung einer besonderen Organi-

lation der Arbeitslosen im Hinblick auf die Ertragsausfälle der häufigen Ausfallung des Bundesparlamentes des Reiches. Eine besondere Organisation der Arbeitslosen ist in Frage, um nicht nur die Aufgabe der Verbände, sondern die Aufgabe der Verbände für die Arbeitlosen zu übernehmen. Die Verbände für die Arbeitlosen sind in den Verbänden aufzufassen, die Verbände für die Arbeitlosen sind in den Verbänden aufzufassen.

Entwicklung des Status der Notenbanken.

	Geld, Devisen Bestand 30.9.	Notenbank Guth. 30.9.	Notenbank Guth. 30.9.	Index Industrielle Produktion
Mai 1931	3.038	2.301	6.321	68,4
Mai 1930	2.667	2.124	5.836	73,9
Juni 1931	3.151	2.509	71,4	
Juli 1931	1.608*	1.068**	61,9	71,7
August 1931	1.792	1.180	60,4	67,5
September 1931	1.569	1.008	63,2	67,0
Oktober 1931	1.341	810	61,7	64,2
November 1931	1.219	1.372	6,91	64,0
Dezember 1931	1.229	1.444	6,63	58,6

Die Gründung der Akzept- und Garantbank und die spätere Gründung der Diskont-Kompagnie haben diese Verschönerung der Bilanzität noch verschärft. Wagmann ändert sich in seiner Denkschrift dazu wie folgt: „Mit Hilfe der Akzept- und Garantbank wurden die der Wirtschaft zur Verfügung gestellten Kredite äußerlich in die Form gebracht, die den Formalvorschriften des Bankgesetzes entspricht.“ Die Herabnahme von Bankkrediten, die nicht anderes als Finanzwechsel sind, bedeutet, daß mehr der vorhandene bräunliche Kreditapparat der Banken, als der von der Wirtschaft benötigte, Kredit gestützt worden ist. An anderer Stelle beurteilt er die erhöhten Wechselanforderungen bei der Reichsbank wie folgt: „Er sind Verlusten zweifellos beträchtliche Posten enthalten, die nur mit Einsetzen realisierbarer Werte“.

* Juli bis Dezember 1931 um 110 Millionen Reichsmark Rückkontokredite bei ausländischen Notenbanken.
** Juli bis Dezember 1931 um 110 Millionen Reichsmark anderweitig verbundener Wechsel.

Wenn wir in der Zeit leben, so müssen wir auch mit der Zeit fortschreiten, oder die Zeit schleppet und fort. Verderb.

zwar die Liquidität der Banken vorübergehend erhöht zu konnten ihren Auszahlungsverpflichtungen nachkommen. In der Zeit aber die Reichsbank in einer bedauerlichen Weise in der letzten Maßnahmen haben das Grundproblem. Wer trägt die Kapitalverluste — bisher in keiner Weise gelöst.

Der Wagemannplan

In diese Situation greift der Plan von Wagemann ein. Wagemann will vor allem dem wachsenden „Mißtrauen“ begegnen, das seiner Meinung nach die Wirtschaftsschrumpfung immer weiter treibt und schlägt ein ganzes System von Reformen vor. Er will grundsätzlich eine Bankreform durchsetzen. Die in der Reform der Kreditbanken. Hier vertritt Wagemann in erster Linie eine straffe Kontrolle des Zentralbankers. Durch bestimmte Vorschriften über die Haltung von Reservereserven bei der Notenbank soll ein Kreditblock unmöglich gemacht werden, die Zentralbank die in demselben Zinspolitik den Strom kurzfristiger Spargeld in stärkerem Umfang als bisher zum Kapitalmarkt leiten zu können.

b) Die Notenbankreform soll die bisher für die gesamten Notenumfang vorgesehene Deckung ausschließen auf die großen Noten (und das Girogeld) übertragen. Es darf bei den Umsätzen in der Produktionsphase eine Wechselbeziehung zum Ausland eintreten, nur hier also der Rückfluß auf das Gold zum Ausgleich der Spitzwertbeträge erforderlich. Die in der Verbrauchswirtschaft verworrenen (Geld) hinaus von 3 Milliarden Mark durch einen Block von verarmten Staatsschuldverschreibungen, im weiteren Betrag von 2 Milliarden Mark durch Schuldverschreibungen und Lombarddarlehen, in weiterer Höhe aber wie das „Produzentengeld“ zu decken. Eine Entwertung des Konsumentengeldes soll durch ständige Einloshaltung in große Noten vermieden werden. Die in der Zusammenfassung von Notenbankreform und Reform der Kreditbanken soll durch die Ausgabe des festen Deckungsblocks im Betrag von 3 Milliarden Mark für das „Konsumentengeld“ gleichzeitig die in der Kreditaufnahme einen Teil der eingefrorenen öffentlichen Mittel abzurufen“ und damit eine Erleichterung für die gesamte Situation am langfristigen Kapitalmarkt schaffen. Gleichzeitig könne die Stellung Deutschlands gegenüber dem Ausland durch

